Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **13 (1857)**

Heft 21

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

13. Bd. 1857.

№ 21. 23. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Wegweiser durch den eidgenössischen Festkalender
für das gemeine Jahr 1857.

Positus, ich setze den Fall, daß die Erde am 13. Juni nicht untergeht, daß der Comet, dem Beispiele der Pariser-Diplomaten folgend, jede feindliche Collision mit den Sternen erster bis letzter Größe vermeidet, und sich mit einer simplen Garantieerklärung abfinden läßt; Positus ferner, daß l'empire c'est la paix auch für das übrige Europa, inclusive die Schweiz, gilt auch nach der großen französischen Cometenfinsterniß, welche der Elsäßer Astrolog und das Echo vom Jura allen gläubigen Seelen verkündet haben; Positus endlich, daß man Geld hat (in unsern Zeiten übrigens eine wahre Bagatelle): so beginnt ein braver Eidgenosse, wenn „die Chriesi z'Märet ziehn", die Feier der diversen Feste dieses Jahres.

Den Festkalender eröffnet der schweizerische Apotheker-Verein in Biel. Sage mir in Zukunft noch Einer, jeder Apotheker habe einen Tick oder etwas dem Aehnliches, den wollen wir abtrumpfen. Wie fein, geistreich und doch zugleich, wie voll praktischen Blickes, daß die Apotheker die ersten sind, die zusammentreten. Wer wird nicht nach Biel eilen und sich in ihrer Versammlung stärken und preserviren für die nun folgende Zeit der Katzenjammer, der Verkältungen, der oratorischen Heiserkeit? Wie man sich in der Fastenzeit für die Osterfreuden vorbereitet; wie die Fronfasten dem Weihnachtsbraten vorausgehen, so werden wir in Biel uns Kraft und Schutz (die Offensive und Defensive) holen für die nun folgenden Strapatzen.

Umgeben von der eidgenössischen Pharmocopœ reisen wir „mit dem Isebahn" auf dem kürzesten Wege über Herzogenbuchsee von Biel nach Bern. Heinrich hat da seine guten Bekannten, bei denen er seine Begleitung, die Pharmacie fédérale, einführen wird. Mit Schmerzen harrt die kranke russische Bärin auf den Besuch des Apothekervereins. Similia similibus curantur. Ebenso willkommen wird der Besuch des Vereins Heinrichs ältestem Freunde, dem großen Christoffel, sein, der seit Jahren an einer unheilbaren Wurmkrankheit leidet.

Vor allem interessirt uns die große Industrie-Ausstellung, in ihr die Abtheilung „literarische Produktion", in dieser der große Saal, welcher die sämmtlichen Werke der Kriegskanzlei enthalten soll. „Vorwärts" heißt hier die Loosung, daher kümmern sich die Bundesstädter wenig um den Kometen; denn sie wissen, daß die Welt nicht untergehen wird, bevor das letzte Exerzierreglement erschienen ist.

Auf der eidgenössischen Schießstätte bewundern wir die Wirkungen des eidgenössischen Pulvers. Es heißt, der eidgenössische Pulververwalter werde sich auf tausend Schritt Distanz vor

dem Schießstand aufstellen und jedem ein Fäßchen eidgenössisches Pulver, prima sorta, verabfolgen lassen, der ihn trifft. Alles „um mit dem vorhandenen Vorrath aufzuräumen.“

Die Strapatzen sind stark gewesen, daher sind wir froh nach einigen Tagen nach dem schweizerischen Athen zu dampfen an den eidgenössischen Offiziers-Verein, wo wir unsere freundeidgenössische Hülfe anbieten werden zur Vertilgung des Militärfrackes und des von Hans Wachenhusen so schmählich verunglimpften Neftenbachers.

Den letzten Militärfrack, in Spiritus aufbewahrt, bringen wir dem schweizerischen Naturforscher-Verein in Trogen, damit er ausmache, ob derselbe unter die Pachydermen, oder unter die Crustaceen oder Insecten einzuordnen seie.

Ermüdet von allem, was wir erlebt, ruhen wir am Schlusse unserer Fahrt still und sanft und zufrieden unter den pergamentenen und papierenen Urkunden der schweizerischen Geschichtsforscher aus.

Kollegialischer Gruß

an den jungen Postheiri von Konstantinopel.

Also auch am Ufer des goldenen Horns ein illustrirtes Blatt für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gemüth!

Ich reiche Dir die Hand, junger Heiri des Morgenlandes. Du sollst willkommen sein im Kreise Deiner ältern Brüder, des Londner-Punchs, des Pariser-Charivari, des Berliner-Kladderadatschs und des Honolulesischen Heinrichs — und keineswegs das fünfte Rad am Wagen.

Mögen auch Dir ein Dreier-Bei und ein Meier-Bei zu Diensten stehen als getreue und aufrichtige Berichterstatter alles dessen, was in Stambuls Bazars und Karawanserais vorgeht; — möge ein Muezzin, nicht minder weise als unser Hilarius Immergrün, Dir die Betrachtungen mittheilen, die er auf der einsamen Höhe seines Minarets anstellt! — Möge auch Dir ein Kulturstaat in der Nähe blühen, — möge Dir ein Finanzminister tributpflichtig werden, gleich dem raurachischen und ein Pulververwalter gleich dem eidgenössischen! Der Himmel gieße das ganze Füllhorn seines Segens über Dich aus!

Nimm nun aber mit meinem Gruß und meinem Wünschen auch meinen wohlgemeinten Rath an, junger satyrischer konstantinopolitanischer Dudelsackpfeifer; empfange die Winke die Dir eine zwölfjährige Erfahrung auf Deine Fahrt durch die Klippen und Untiefen, die Deiner warten, mitgeben kann.

Vor allem, Postheinrich von Byzanz, wage Dich zu keinen Zeiten an die frommen Muftis, Mollahs und Ulemas; — lasse den tanzenden Derwischen ihre Sprünge und heulenden ihre Gesänge; laß Dir ja nicht beikommen etwa einmal irgend einem Säulenheiligen mit Deinem Blasrohr zu nahe zu kommen. Denn ich sage Dir: besser wäre für Dich in einen Honigtopf getaucht und in die Nähe eines aufgestörten Hornissennestes an die Sonne gestellt zu werden.

Lasse auch unter allen Bedingungen Deines Herrn, des Padischah, Großbotschafter in Ruh, nebst deren Schreibern und Dragomans, ihren Pfeifenträgern und Windfächlern; denn diese Herren verstehen keinen Spaß. Und wenn Du ein unehrerbietig Wort gegen sie fallen läßst, so werden die Mächtigen des Reiches vor Dir ausspucken und das Oberhaupt der Verschnittenen, wenn er Dich sieht, über die linke Schulter blasen.

Hüte Dich nicht minder den Männern auf die Hühneraugen zu treten, welche euch euere Eisenbahnen bauen wollen, den Pascha's der türkischen Nord-, West-, Süd-, Ost- und Centralbahnen; denn, wenn sie gleich nur Giaurs sind, so werden sie dennoch, ehe ihr es versehet, in euerem Lande schalten und walten, als wären sie die Söhne und Nachfolger des Propheten.

Mache ferner ja keine Witze über irgend einen Gläubigen der einen Säbel trägt; vom Muschir bis zum letzten Baschi-Bozuk herunter, seien sie für Dich heilige Leiber; hat irgendwo ein Bimbaschi einen dummen Streich gemacht, so decke den Mantel der Liebe über ihn; würdest Du Dir aber beifallen lassen, in Deinen illustrirten Blättern über ihn zu spotten, so würde man Dich als einen Verräther an der Wehrkraft des Reiches brandmarken; denn die Wehrkraft des Reiches kann nur bestehen, wenn die Bimbaschis dumme Streiche machen können, ohne daß man davon spricht.

„Aber gegen wen soll ich denn die Pfeile aus dem Köcher meines Witzes abschnellen lassen?“ —

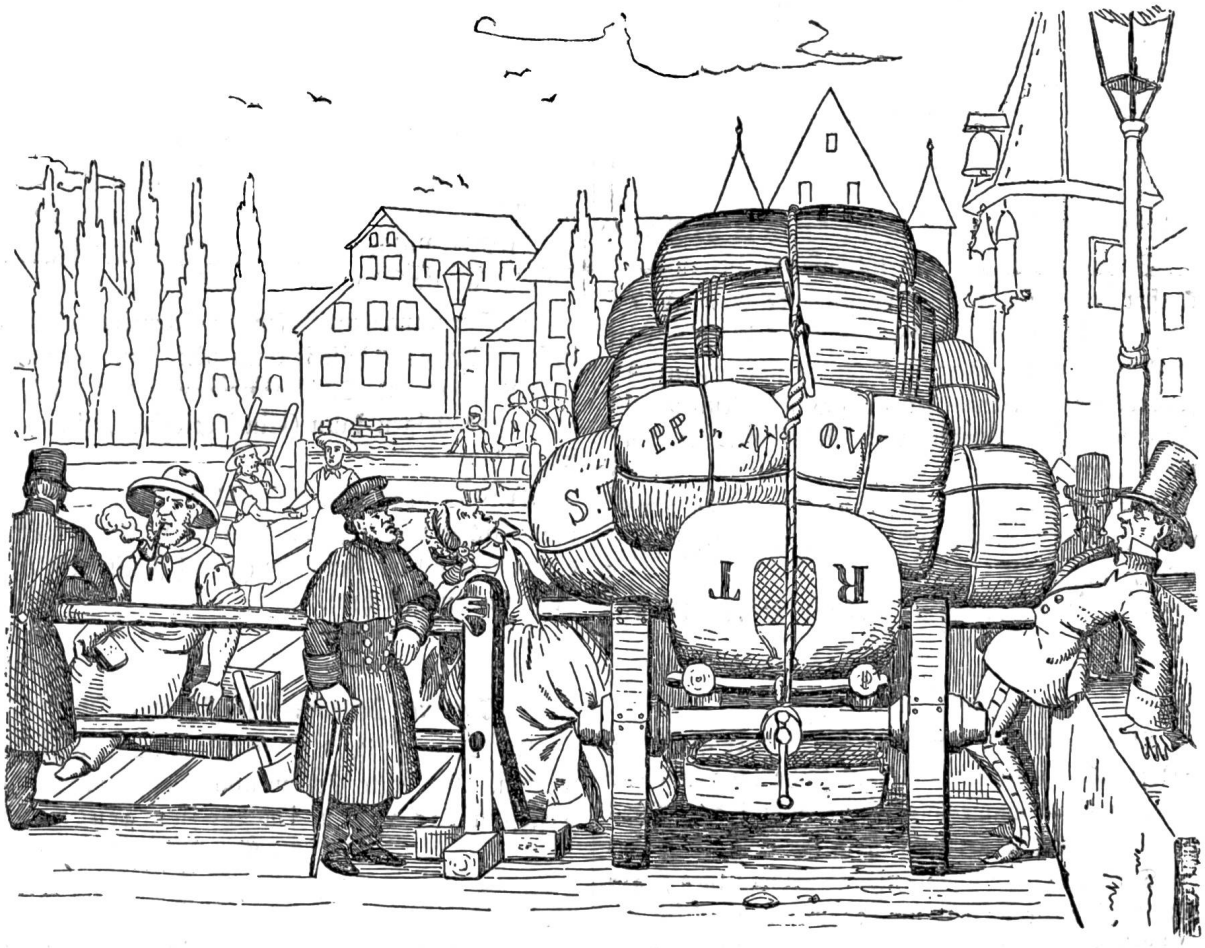
so höre ich Dich fragen, Postheiri von Constantinopel. —

Habt ihr keine Schanzer in Stambul? Gibt es nicht auch Häfelischulen an den Ufern des wogenrauschenden Bosporus? Durchwandert nicht vielleicht ein Poveretti die Straßen von Pera oder Galata? — Gegen diese richte den Funkenregen Deines Humors, — überschütte sie mit der prickelnden Lauge deiner Laune; — Du wirst nicht in Gefahr stehen die Bastonade auf die Fußsohlen zu bekommen, sondern man wird Dich rühmen und hätscheln; die Ulmemas und Mollahs werden auf Dich abonniren; die Pascha's von drei und mehr Roßschweifen werden Dich vorlesen lassen, wenn sie ihr Nargileh rauchen und das Oberhaupt der Verschnittenen wird Dir sogar die Thüre des großherrlichen Harems öffnen. — —

Ül bül kamül steht zu lesen in der 33. Sure des Korans; der Lateiner aber sagt: **experto crede Roberto!**

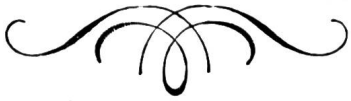
Auch eine idyllische Gegend.

Ein naturgetreues Conterfei, als wie so es auf der „Rhybrugg" zu Basilora vom 1. Jänner bis 31. Christmonat aussehen thäte.



„Der freie Verkehr ist gewährleistet."

(Neue Bundesverfassung.)



Feuilleton.

Die endliche Lösung.

(Zwar etwas Meidinger aber nun doch wieder neu.)

N.: Ör Sie mal, Monsieur Frédéric, ce marchandage commence à embêter le monde. Geb Sie heinmal nach!

F.: Nich um eene Million, uff Ehre! Und nun lassen Sie's gut sind, Herr Bruder; hab ich man „uff Ehre" jesagt, dann hört Alles uff.

N.: Wenn Sie aben gesagt: „parole d'honneur, nickt um heine Million", — eh bien, wir streichen die Million und ick bezahlen Sie dafür heine bouteille de vin de Champagne.

F.: Det is nu freilich janz was anderes. Jleich werd' ich unterschreiben.

S'isch bigopp no d'Frog.

Lehrer: Miserabel! Deine Arbeit ist keinen Schuß Pulver werth.

Schüler: Eidgenössisches?

Gänzlicher Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen.

Sammethaft oder parthieenweise ist zu verkaufen der annoch sich vorfindende Vorrath an eidgenössischem Schießpulver. Auf die feinern Sorten machen wir die Herren Samenhändler ganz besonders aufmerksam, da sie sich mit Nutzen als Surrogat für Lewat- und Rübsamen eignen; die gröbern können in Gegenden, wo Mangel an Kies herrscht, zur Beschotterung von Eisenbahnen verwendet werden. Für die gänzliche Ungefährlichkeit garantirt

Die eidgen. Pulver-Verwaltung.

Aus Bremnegart.

Meier: Du, worum isch z'Bremgarte der Telegraphe-Droth scho über es Johr lang um ene Brunne-Stud umme bunde und goht i keis Büro ine. Isch das e neui Erfindig?

Dreier: Das weniger. Aber lueg, am 13. Juni gheit d'Welt um, do werde begriflig au alli Büro gnappe. Das hend d'Bremgartner vorusg'seh und der Droht bi Zite abunde, daß er nit verrissi, wenn der Komet mit der Erde aputscht.

Populäre Physik.

(Vielleicht Meidinger; wer es schon weiß, braucht es nicht zu lesen.)

Sepp: Du Lunzi, ig höre eisti vom Telegraphiere, und cha mir's nit vorstelle, wie das Ding im ene so e Droth cha noh fahre. Chasch mer das nit verexpliziere?

Lunzi: Jo frili, das chan i scho. I will grad anäh, du seigest e Hund so läng' as der Droht vo hie bis uf Basel abe. Thuet dir nu Eine hie uf e Schwanz trampe, so würdisch Du im glîche Augeblick belle z'Basel unte.

Sepp: So dütli het mer's no keine gseit.

Neue Sehenswürdigkeiten Luzerns.

(Nachtrag zu Bädecker's Reisebuch.)

Wir machen einen hohen reisenden Adel und dito Publikum darauf aufmerksam, bei einem Besuche der Capitale des Vierwaldstätter-See's folgende interessante Gegenstände ja nicht zu übergehen:

1) Die Ruinen einer voriges Jahr neuerbauten Gasfabrike (Pendant zum Heidelberger-Schloß).

2) Der unnahbare Hafen am Schweizerhofplatze, in scharfsinniger Weise so construirt, daß man weder vom Land in die Schiffe, noch von den Schiffen an's Land steigen kann (Ein Vexierstück, einzig in seiner Art).

3) Das prachtvoll aufgeführte Schulhaus mit symbolischer Architectur, die eine Hälfte unter, die andere über der Erde (Durch Finsterniß zum Licht und umgekehrt).

Moderner Zeitungs- und Annoncen-Stil.

In Leipzig ist der reichste Mann begraben worden. Er hatte sich wenige Tage vorher aus Trübsinn das Leben im Wasser genommen.

Anzeiger von Horgen. 9. Mai.

Von heute an immerwährende Bachforellen bei Kuhn, Ebenist im Marziele.

Berner Intelligenz-Blatt Nr. 123.

Briefkasten. Beobachter. Die Anläufe sind gut, aber zu den Pointen haben Sie Ihre Feder zu stumpf geschnitten; wollen übrigens sehen, was sich daraus machen läßt. — P. C in W. Merci, bitten um Fortsetzung. — H. in L. Gratias agimus tibi; was werden Ihre Mitburger sagen? — W. in B. Ist etwas gräubenlecht. — Anonymus aus Bern. Mit Dank empfangen und abgedruckt. — E. R. in S. Hau sie mir sie denn sie doch. —

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.